

Wenn alte „Windsbacher“ sich wieder treffen

Zurück in der Jugend

Früher und heute: Ein ehemaliger Sängerknabe vergleicht

WINDSBACH - „Kinder, ihr müsst auch auf die Kleinigkeiten achten“, ruft Karl-Friedrich Beringer aus. Kinder? Das älteste „Kind“, das da im Windsbacher Chorgestühl sitzt, heißt Manfred Schulz und feierte am Donnerstag seinen 68. Geburtstag. Es ist das dritte Mal, dass sich ehemalige Knabenchorler zum gemeinsamen Proben und Konzertieren treffen. Das erste Mal war 1996, als der Chor 50 Jahre alt wurde. 1998 folgte Beringers 50. Geburtstag und heuer feiert der Dirigent sein 25. Dienstjubiläum.

Seit Donnerstag proben die Ehemaligen, fast 120 an der Zahl. Abgerundet wird der Klang von den aktiven Männerstimmen aus Windsbach. „Damit die Jungs auch mal mit gestandenen Männerstimmen zusammen singen“, erklärt Beringer das Novum und fügt augenzwinkernd hinzu: „Und damit die Alten den Jungen sagen können, dass ich schon immer so war ...“

Stimmt das denn? War Karl-Friedrich Beringer schon immer so? Oder hat er sich in den 25 Jahren nicht doch verändert? Wen man auch fragt, die Antwort lautet: „Eigentlich nicht.“ Er ist älter geworden, natürlich. Grauer auch. Aber seine Augen strahlen wie früher, wenn der Klang stimmt. In den ersten Probenstunden strahlen sie nicht allzu häufig.

Wie gewohnt: Beringer bricht ab

Immer wieder bricht Beringer ab, fordert deutlichere Aussprache, dynamische Abstufung – business as usual also? Der Chorleiter muss seine Männer bremsen: „Ich verstehe ja, wenn ihr 150 volle Kanne singen wollt, aber das ist dann langweilig. Viel interessanter wird's, wenn man leiser singt.“ Ist da ei-

ne erste Veränderung des Mannes, der mit seiner peniblen Art manchen Chorsänger bis zum Gehnimmtrimm trimmt(e)? Ist Beringer mit den Jahren tatsächlich ruhiger geworden oder diese Zurückhaltung eher die Ruhe vor dem Sturm?

In der zweiten Probe werden die Forderungen des Chorleiters, sich nach ihm zu richten, schon deutlicher; er unterstreicht: „Was ich hier vorne mache, ist im Prinzip ja maßgebend für euch.“ Und nicht nur im Prinzip. Denn Beringer rechnet vor – mit eigenwilliger Logik: „Wenn ich sage, der Klang ist falsch, dann habe ich zu 90 Prozent Recht. Also eigentlich immer.“

Der „Chef“ – ganz der alte

Die Art, wie der Chor geführt wird, hat sich also doch nicht verändert. Die Vergleiche ebensowenig wie die Beispiele. Weder die Stimmübungen vor noch das Unterbrechen während der Probe. Und als Beringer optisch einen Klang darstellt, fängt der Chor das Lachen an. Warum? Weil er genau das auch schon vor zehn, zwanzig Jahren gemacht hat. Beringer ist kurz irritiert und muss dann auch schmunzeln. Er ist der alte geblieben, genauso klangbesessen, genauso perfektionistisch. Die Chorsänger richten sich danach, auch ohne dass der „Chef“ wutentbrannt den Flügeldeckel zuknallt. Der eine oder andere mag das vermissen.

„Man merkt doch sofort bei jedem von uns, dass die Stimmen sich aufeinander einstellen“, meint Andreas Burg-

hardt. Und Thorsten Möller wundert sich: „Es ist über zehn Jahre her, dass ich diesen Psalm gesungen habe. Aber es kommt mir vor, als sei es gestern gewesen.“ Alexander Eichmüller bringt es auf den Punkt: „Als ich am Donnerstag nach Windsbach fuhr, hatte ich das Gefühl immer jünger und ausgelassener zu werden.“ Musik beflügelt eben.

Und schon der erste Klang ist erstaunlich homogen, wengleich in den Ohren des „Chefs“ – natürlich – noch verbesserungswürdig. Und daran wird

gearbeitet. Langsam bildet sich ein vollvolumiger Männerchorklang heraus. Es macht Spaß, das sieht und hört man. Schließlich singen nicht wenige Ehemalige nach ihrer Windsbacher Zeit weiter oder leiten selber Chöre. Beringer vertraut in die Substanz. Schließlich tritt man unter dem Namen „Windsbacher“ auf.

Das Programm, das am Sonntag in der Ansbacher Gumbertus-Kirche aufgeführt wird, besteht aus Psalmvertonungen, geistlichen und weltlichen

Stücken. Mehr will Beringer nicht vertragen. Denn trotz aller Begeisterung hebt er nicht ab: „Wer weiß, ob wir alles schaffen, was ich mir vorgenommen habe.“ Danach sieht es aber aus. Und hört sich gut an.

Jan-Geert Wolff

Das Benefizkonzert der „Ehemaligen“ findet in der Ansbacher St.-Gumbertus-Kirche statt und beginnt um 16 Uhr. Karten dafür bei Kultur am Schloss (Telefon 0981/9704015) und an der Tageskasse. Der Erlös ist für den Windsbacher Knabenchor bestimmt.



Der Windsbacher Männerchor: ehemalige Sängerknaben proben mit Karl-Friedrich Beringer.

Foto: Grossmann